

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

5.3.1842 (No. 63)

Deutsche Bundesstaaten.

Deserreich. Wien, 25. Febr. Ein galizischer Hebräer, der sich selbst Professor Dänemark nennt, bildet hier durch sein erstaunliches Gedächtniß das Tagesgespräch, und beschäftigt selbst die Forschungen der Gelehrten. Schon in seinem zwölften Jahre wußte er den ganzen Talmud auswendig. Dem in seiner nationalen cynischen Tracht in Nichts von einem gewöhnlichen polnischen Juden sich unterscheidenden Manne wurde die Ehre zu Theil, sich im Salon des Fürsten Metternich zu produziren, wozu auch ausgezeichnete hiesige Naturforscher und Sprachkundige beigezogen waren. Neben Beweiser seines ungewöhnlichen Gedächtnisses wußte er (wie man sich erzählt) auch den Inhalt unaufgeschlossener hebräischer Briefe anzugeben [?]; legte man ihm ein gebundenes Buch vor, so betastete er mit den Fingern den Deckel, und bezeichnete die Sprache, in welcher es geschrieben [?] Ward in einem ihm fremden Buche ein Blatt eingebogen, so wußte er das Wort zu nennen, welches durch die Spitze jenes Einbuges berührt worden ist [?]. Der Hebräer wurde bei dem Abschied von dem Fürsten mit einer goldenen Tabakdose, worin eine Banknote von 100 fl. gelegt war, beschenkt. Auch Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz ließ den Professor zu einer Produktion zu sich bescheiden, die ebenso zur höchsten Zufriedenheit ausfiel, und ihm ein ansehnliches Geschenk brachte. Professor Dänemark machte alles Ernstes den Vorschlag, wenn man die gesammte Besatzung von Wien austrücken lassen wollte, und ihm jeder Soldat seinen Namen nennen würde, so sey er im Stande, sie alle wieder der Reihe nach herzusagen. Auch im Hause des Fürsten v. Rothschild fand eine derartige Produktion statt, wobei auch der hiesige Oberbibliothekar Dr. Mannheimer anwesend war, und wo es sich hauptsächlich um den Talmud drehte. Bezeichnete man Seite und Zeile dieses großen Werkes, so wußte der Professor den Inhalt derselben anzugeben und das Weitere auf- und abwärts aus dem Gedächtnisse. (S. M.)

Wien, 25. Febr. Nach Briefen aus Ofen war Erzherzog Stephan von einem Unwohlseyn befallen, ist jedoch bereits wieder genesen. Nach dem Geburtstage seines durchlauchtigen Vaters (9. März) wird der Prinz wieder hieher zurückkehren, und Anfangs April die mehrbesprochene Reise nach Italien ansetzen. — Der ehemalige Agent des spanischen Präidenten Don Carlos in Wien, Graf Alcudia, soll hier, eingegangener Anzeige zufolge, gestorben seyn. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie eifrig der Verstorbenen der Sache seines Fürsten anhing, dem er mit ganzer Seele ergeben war, und dem er sein ganzes Vermögen zum Opfer brachte, so daß er nach dem unglücklichen Ende des carlistischen Krieges in Spanien beinahe im Zustande der Dürftigkeit Wien verlassen hatte. (A. 3.)

Wien, 26. Febr. Seit einigen Tagen haben sich an der Börse über ein hiesiges Bankierhaus düstere Gerüchte verbreitet, deren Abgeschmacktheit und gänzliche Grundlosigkeit förmlich dargethan ist. Dagegen haben sich wieder einige Konturse in Häusern vom Gewerbetriebe ergeben, die großes Aufsehen erregten. So erklärte namentlich in diesen Tagen der als sehr vermögend angesehene Besitzer der schönen Saalkoloniaten zum Sperl, Hr. Scherzer, zum allgemeinen Erschrecken, seine Zahlungsunfähigkeit. Wie ich höre, hat das leidige Börsenspiel, zu dem sich so viele Männer aus dem Gewerbetriebe verleiteten ließen, auch in diesem Falle den Verlust eines schönen Vermögens herbeigeführt. (A. 3.)

Preußen. *§ Berlin, 28. Febr. (Korresp.) Wichtig in Beziehung auf die Zentralverwaltung des Staates ist die seit einigen Tagen sonach in den höhern Kreisen, wie in der Beamtenwelt sich zur Gewißheit steigende Nachricht, daß der Graf v. Alvensleben, der wegen seiner Gerechtigkeitsliebe und Humanität von allen seinen Umgebungen sehr verehrt ist, auch dann, wenn er das Portefeuille der Finanzen an den Fürst v. Bodelschwingh-Belmeide abgegeben haben wird, dem Dienste des Staates erhalten bleibt. Ja, wie man für bestimmt wissen will, ist demselben mit dem Titel eines Kabinetministers die alleinige Oberleitung der Staatskontrolle, jetzt Staatsbuchhalterei genannt, vorbehalten. Auch setzt man noch hinzu, daß der Graf auf der Liste der Kandidaten zur Präsidentschaft unserer ersten beratenden und begutachtenden Behörde des Staatsrates steht, von welcher der General der Infanterie und Gouverneur v. Mülling, wegen überhäufeter Geschäfte, vorgehenden Alters und Kränklichkeit, wie wir aus guter Quelle wissen, seine Entlassung nachzusuchen gedenkt oder bereits nachgesucht hat. — Sehr glänzend war die gestrige Abendunterhaltung bei Hofe, wo zuerst eine Gratulationsaufwartung bei der Prinzessin Marie, Braut des Kronprinzen von Bayern, stattfand. Darauf folgte ein Konzert, dirigirt von den Herren Meyerbeer, Mendelssohn-Bartholdy und unterstützt durch die eminenten Talente des hier in vielfacher Beziehung hochgefeierten Virtuosen Veltz, der in der vorigen Woche von der hiesigen großen Landesloge zu den drei Weltkugeln abermals zu einem höhern Grade des Ordens befohrt worden war und nach einem dieser Tage für die Armen noch zu gebenden Morgenkonzert unsere Hauptstadt verlassen wird, um einem ehrenvollen Ruf des Kaisers von Rußland nach St. Petersburg zu folgen. — Wir sahen in diesen Tagen kurz hinter einander englische Kabinets-

fouriere hier eintreffen, deren Depeschen auf eine lebhaftere Fortsetzung der Unterhandlungen schließen lassen, welche durch die Mission des gegenwärtig auch ad interim am Hofe zu London akkreditirten Gesandten, Geh. Rath Bunsen, angeknüpft wurden. — Der nunmehrige Graf v. Westmoreland (Lord Burghersh) wird den neuesten Nachrichten zufolge erst im künftigen Sommer auf seinen hiesigen Gesandtschaftsposten wieder hier eintreffen, und der Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs von Sardinien, Saint Martin d'Agliè, verläßt die diplomatische Laufbahn, um eine hohe sardinische Hofwürde zu übernehmen.

Berlin, 23. Febr. Man schreibt aus St. Petersburg, daß das russische Finanzministerium bei dem Hause Rothschild Schritte gethan, zum Behuf einer zu eröffnenden Anleihe von 50 Millionen Silberrubeln. (A. 3.)

Berlin, 26. Febr. Aus dem Jahresbericht über den, hier seit einiger Zeit eingeleiteten, Kartoffelbau durch Arme während des Sommers 1841, geht die erfreuliche Thatsache hervor, daß 72 Familien mehr als bisher an dieser Wohlthat Theil genommen haben. Die Gesamtzahl derselben, mit Einschluß der von dem wohlthätigen Verein bedachten 89 Familien, betrug 305 Familien, die Zahl der Köpfe nicht weniger als 2055, da fast alle Familien mit reichem Kindersegne versehen sind. Die Ernte fiel in diesem Jahre besonders günstig aus, indem jeder Parzellant vor dem oranienburger Thore durchschnittlich 27 1/2, und in der östlichen Gegend (wo 12 Morgen neu gepachtet worden waren) etwas über 27 Scheffel ernten konnte, während 1840 nur 17 Scheffel gewonnen wurden. Mit einem solchen Ertrag darf das Hauptnahrungsmittel den ganzen Winter für gesichert angesehen werden. Der Gewinn an Geld für jeden Parzellanten würde, den Scheffel zu 12 Sgr. berechnet und den Kostenbeitrag von 2 Thln. 10 Sgr. abgezogen, etwa 8 1/2 Thlr. betragen; er ist aber weit höher anzuschlagen, wenn man bedenkt, wie heilsam die Beschäftigung auf freiem Felde für Leute seyn muß, welche größtentheils in engen Wohnungen und dumpfen Gassen leben. Unter den 305 Familien befinden sich allein 66 Weber und 57 Professionisten, welche eine sitzende Lebensart treiben. Die Kosten der Kommune betragen 906 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., wovon 513 Thlr. 19 Sgr. durch die Beiträge der Parzellanten gedeckt und das Uebrige durch die Hauptarmenkasse zugeschoffen wurde. (St. N.)

Berlin, 28. Febr. Heute Mittag wurde in dem Pallast Sr. kön. Hoh. des Prinzen Albrecht die feierliche Taufhandlung der am 1. d. M. geborenen Prinzessin Tochter Sr. kön. Hoh. durch den ersten Bischof, Eylert, vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Friederike Wilhelmine Luise Elisabeth Alexandrine erhalten. (Pr. St. 3.)

Bayern München, 2. März. (Korresp.) In diesem Augenblicke erhebt der Prinz Wilhelm von Preußen, der künftige Schwiegervater unseres Kronprinzen, die Besuche unserer höchsten Herrschaften. Derselbe ist gestern Abend gegen 10 Uhr mit seinen Söhnen dahier eingetroffen, und reist mit denselben schon morgen früh weiter nach Italien. Wegen dieses nur zu kurzen Aufenthalts sind die erlangten Gäste auch nicht in der königlichen Residenz, sondern in dem Gasthaus zum bayerischen Hof abgestiegen. Am 4 Uhr findet zu Ehren derselben Familienafel in den königlichen Gemächern statt. Ueber den Tag der Rückkehr unseres Kronprinzen von Berlin hierher verlaute noch nichts Gewisses; dieselbe wird aber zweifelsohne im Verlauf der nächsten Woche erfolgen, da am 13. oder 14. längstens der Herzog und der Erbprinz von Modena bei Hofe dahier eintreffen werden. — Schon seit drei Tagen haben die Nachtfröste bei uns aufgehört, zweifelsohne in Folge des seit eben so lange wehenden Siroccowindes. Gestern steigerte dieser von 10 Uhr Vormittags bis zwischen 4 und 6 Uhr Abends die Temperatur von Minute zu Minute, so daß man sich in einen schwülen Julitag versetzt wähnen mußte. Auch die Nacht war noch sehr lau, aber diesen Morgen hat es schon wieder geschneit, und seitdem weht ein starker Westwind. — Es ist noch nicht entschieden, ob der Domprobst und Weihbischof Ritter v. Urban zu Regensburg die ihm vom König verliehene wichtige und ehrenvolle Stelle eines Erzbischofs von Bamberg annehmen wird. Eben so wenig erfährt man etwas Gewisses über die Wiederbesetzung unseres Gesandtschaftspostens zu Wien, nur ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß Baron v. Lerchenfeld von dort ab und in gleicher Eigenschaft am Bundestag nach Frankfurt gehen wird. — Es heißt jetzt wieder, jedoch wahrscheinlich auf bloße Wünsche und Vermuthungen hin, der „Fränkische Courier“ werde mit dem 1. April wieder ausgegeben werden.

Vom Main, 26. Febr. Alle Schwierigkeiten, welche sich zwischen Bayern und Württemberg hinsichtlich der Befestigung Ulms und deren Umgegend ergeben hatten, sind glücklich gelöst worden. Man hat die Hoffnung, daß binnen kurzem auch die Meinungsverschiedenheit bezüglich der Ausdehnung der Fortifikationen bei Rastatt aufgehört und dieser Gegenstand ebenfalls zur Zufriedenheit des gesammten Bundes werde erledigt werden. (A. 3.)

Speyer, 27. Febr. Die Befestigungsarbeiten von Germersheim, die im vorigen Jahr wieder sehr gefördert wurden, schreiten auch jetzt unausgesetzt

Der alte Druckerherr und seine Gehülfen.

Novelle von Karl Müller.

(Fortsetzung.)

„Stille Deine Thränen, Du engelgutes Kind!“ rief er Marien entgegen, „der liebe Gott, gnädiger als ich verdiene, scheint mir Mittel zur Flucht an die Hand geben zu wollen, die ich zu benutzen gedenke. Heinz und Peter haben für mich gesorgt, und ich glaube, ihrem Muth und ihrer Freundschaft vertrauen zu dürfen. — Laß uns scheiden, theure, beste Marie! Wenn ich Dir je vergesse, was Du mir gethan, so möge der Himmel mir seine Gnade entziehen immer und ewiglich! Ich wußte mich von Dir geliebt, Du Gute, allein für so stark hätte ich Deine Liebe nicht gehalten. Es müssen aber noch andere Zeiten kommen, wo ich Dir zu vergelten vermag, was Du für mich gethan. Lebe wohl, einzige Marie, und haue auf meine Treue. In drei Jahren kehre ich wieder, und St. Johannis des Täufers Tag sey der Termin, wo wir uns wiedersehen werden; das Wie freilich stelle ich Gott anheim, aber er wird's wohl machen. — Euch aber, guter Meister! der Ihr mich so treulich gepflegt und so liebevoll unterstützt in schwerer Zeit, Euch werde ich einst lohnen können, was Ihr Euch um mich verdient gemacht. Für jetzt nur meinen Dank; mög' Euch der liebe Gott und Euer Gewissen inzwischen entschädigen, Ihr wackerer Mann!“

Marie schluchzte, als sie hinter dem Glöckner an ihres Geliebten Arm die

Treppe hinabstieg, und Klaus selbst fühlte sich unfähig, sie zu trösten. Lautlos führte er sie zwischen den Kirchenstühlen hin zum Altare, und kniete mit ihr nieder, in brünstigem Gebete die Hülfe des Allmächtigen zu erbitten für sein Vorkaben. Als sie geträumelt und gestärkt sich wieder erhoben, da ertönte der zweite Wachtelschlag Stechberger's, und ein plötzlicher Lichtstrahl aus dem Giebel des Pflanzhofs erhellte auf wenige Minuten die buntbemalten Scheiben des Chors. „Es ist die höchste Zeit! daß wir scheiden,“ sprach Klaus, indem er noch einen Scheidekuss auf Mariens bebende Lippen drückte; „zuvor aber laß uns hier vor dem Altar des Herrn das Gelübde thun, einander einzig und ausschließlich anzugehören auf Zeit und Ewigkeit! ich nehme alsdann einen Trost mehr von dannen!“ — „Dein auf ewig!“ flüsterte Marie, und schloß ihn brünstiger an ihren Busen. — „Nimm dies schlechte Kettlein hier zum Andenken von mir,“ sagte Klaus, indem er ihr sein einziges Kleinod bot, „der Segen meiner Mutter hat es begleitet.“ Dann brannte noch ein Ruf auf seine Lippen, und Marie folgte festen Schrittes dem Glöckner zur Thüre, die sich kreischend in ihren Angeln drehte, Klaus aber schlang die Laute, welche Georg ihm geschenkt, um einen Pfeiler, zog sein Schwert und lauschte, in einem Kirchenstuhl gelehnt, auf das dritte Signal.

Der Lärm der Knechte verstummte, als der Glöckner mit Marien hinaustrat. „Wie steht es um den Burtschen da oben, Alter?“ fragte der Waibel mit schwerer Zunge, „dem wird nicht halb so gut zu Muth seyn, als uns hier unten. Kennt

voran. Am 1. März rückt der Rest der Mannschaft des zweiten Jägerbataillons, der bisher noch zu Speyer garnisonirte, ebenfalls in jene Festung ein. — Der Wasserstand des Rheins ist gegenwärtig niedriger, als er in den letzten zwölf Jahren jemals war. Die Schifffahrt ist dadurch nicht unbedeutend gehindert. Namentlich vermögen schwerere Dampfboote dermalen nicht auf dem Oberrhein zu fahren.

Hannover. Hannover, 27. Febr. In beiden Kammern ist dem Vernehmen nach der Antrag, die Regierung um Vertagung bis nach Ostern zu bitten, gestellt und angenommen worden; auch ist das desfallsige Schreiben der Stände bereits gestern erlassen worden. Osnestible Gründe, dieses Verlangen abzuschlagen, scheinen nicht vorzuliegen, da die Stände die bis jetzt vorliegenden Geschäfte sämmtlich erledigt haben und der Mangel an Geschäften schon seit 14 Tagen Abkürzung der Sitzungen um mehr als die Hälfte der Zeit nothwendig gemacht hat. Dennoch will man nicht recht glauben, daß die Regierung sich zur Vertagung verstehen werde. Man erzählt, daß eine hohe Person in erster Kammer selbst ihre Zweifel über die Bereitwilligkeit Sr. Maj., in diesem Punkte die Wünsche der Stände zu erfüllen, ausgesprochen habe. Den Ständen ist auch bereits ein neuer Gesetzentwurf, nämlich über das Ausleihen der gerichtlichen Depositionsgelder, zugegangen. Unter den andern denselben zugegangenen Regierungspropositionen soll sich auch namentlich ein Antrag wegen vorläufiger Zusicherung in Betreff der Eisenbahn von Hannover nach Minden und Bremen befinden, darin den Ständen, dem Vernehmen nach, auch freigelassen seyn, sich über eine der drei in Vorschlag gebrachten Richtungen (zwischen Hannover, Bremen und Minden) zu erklären. Wie es heißt, hat aber die Regierung sich gegen diejenige Richtung, welche die hier anwesenden preussischen Eisenbahnkommissäre für die Basis ihrer Unterhandlungen erklärten, so bestimmt ausgesprochen, daß diese, wie es wenigstens im Publikum heißt, ihr Geschäft für beendet erklärt haben. An die Alternative, daß wenn diesseits nicht auf jene Richtung (über Neudab) eingegangen werde, man dann preussischer Seite überall nicht über Minden bauen, sondern sich an den Plan der Kassel-Lippstädter Bahn halten werde, will man hier nicht recht glauben. — Sr. Maj. der König werden morgen oder übermorgen nach Berlin abreisen. Diese Reise wird Sr. Maj. wahrscheinlich auf 3 — 4 Wochen von hiesiger Residenz entfernt halten; man trägt sich in Beziehung auf die Reise im Publikum mit zwei Gerüchten, von denen das erste sich auf eine früher vom „Hamb. Corr.“ gegebene Andeutung stützt; auch das andere wird vielfach beweiset. Es heißt nämlich, es sey des Königs Absicht, für die Dauer seiner Abwesenheit die oberste Leitung der Regierungsgeschäfte in die Hand des Kronprinzen zu legen. — Wie es heißt, haben zwei von der Ständeversammlung niedergesezte Kommissionen ihre betreffenden Berichte vollendet: die Kommission wegen der beantragten Uniformirung der Landgendarmarie soll sich für diesen Antrag, die wegen der beantragten Vermehrung der Landgendarmarie aber gegen diesen Antrag (und nur für eine sehr geringe Vermehrung des Korps) ausgesprochen haben. (K. A. 3.)

Kurbessen. Kassel, 2. März. Sr. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht, den Generalmajor v. Lepel als Generaladjutant zur Disposition zu setzen. (K. A. 3.)

Aus dem Oldenburg'schen, 26. Febr. Das rege Leben u. Streben unserer Zeit fängt auch hier zu Lande in höherem Grade an, sich zu zeigen. Nicht nur hat sich schon seit einigen Jahren in der Hauptstadt Oldenburg, welche eine ansehnliche öffentliche Bibliothek und andere Bildungsmittel besitzt, ein Gelehrten- und Gebildetenverein gebildet, wie er mancher größeren Stadt fehlt; nicht nur wird hier von vielen Liebhabern in den Zungen der Hegel'schen Philosophie geredet; sondern es hat sich in Oldenburg jetzt u. a. auch ein Verein zur Förderung des kölner Dombaus gebildet, der sich über's ganze Land verbreiten will. Ein fast noch regeres Leben herrscht in Varel, der Residenz des Grafen Bentinck, einem sehr wohlhabenden Flecken an der Jahde, von ungefähr 4000 Einwohnern. Hier ist bloß durch Subskriptionen der Einwohner eine ausgezeichnete Realschule gegründet worden. Der Lehrer der Mathematik und Physik hält Vorlesungen über die letztere vor 60 Zuhörern, um von dem Ertrag die physikalischen Apparate der Schule anzuschaffen. Auch haben zwei varelser Kaufleute eine große Fabrik errichtet, die erste hier im Lande, wo mit Dampfmaschinen gearbeitet wird. (F. 3.)

Belgien.

Brüssel, 23. Febr. In einer der letzten Kammeritzungen stellte ein Mitglied der Opposition den Minister der öffentlichen Arbeiten über die Art von Inquisition zur Rede, welcher die Abonnenten der belgischen Journale unterworfen sind. Die Postämter haben nämlich den gemessenen Auftrag, ein genaues Register über die Personen zu führen, welche auf dieses oder jenes Journal abonnirt sind. Dadurch erhält die Regierung eine genaue Uebersicht, wer im Lande dieser oder jener Partei angehört, wer demokratisch, orangitisch, aristokratisch oder liberal gesinnt ist. Durch diese Art geheimer Polizei kann die Regierung allerdings bei Wahlen und ähnlicher Gelegenheit einen entschiedenen Einfluß auf einzelne Individuen ausüben; allein in einem Lande, wo ein starkes Gouvernement so wünschenswerth und nothwendig ist, kann man derlei erlaubte Mittel nicht tadeln. Hr. Desmazières erklärte auch unversehens, daß er diese Maßregel als ein seinem Amte zustehendes Recht betrachte, und sich nicht enthalten werde, auch fernerhin davon Gebrauch zu machen. (L. A. 3.)

Brüssel, 28. Febr. Hr. Haudecorne, Direktor der rheinischen Eisenbahn, befindet sich in unserer Stadt, um sich mit Hrn. Majui über die Absicht- und Ankunftsstunden zwischen der belgischen und der rheinischen Eisenbahn zu verständigen. — Diesen Morgen wurde der Prozeß des Komplotts gegen die Sicher-

heit des Staats vor dem Assisenhof der Provinz Brabant eröffnet. Schon um 8 Uhr waren die Zugänge des Pallastes in der Straße des Sols von Neugierigen besetzt. Um 9 Uhr kamen die 9 Angeklagten, in 3 Fiakern, unter der Eskorte einer ganzen Brigade der berittenen Gendarmerie, im Pallast des Assisenhofes an. Die Zahl der auf Betreiben des Generalprokurators geladenen Zeugen ist 126, jene der Schutzzeugen 70. Um 1/4 vor 10 Uhr wurde die Gattin des Exgenerals Vandermissen vor den als Rathskammer versammelten Gerichtshof geführt. Diese Angeklagte befindet sich in einem solchen Zustande von Schwäche, daß man eine Aufschubung des Prozesses befürchtet. Unterstützt durch einen Huissier und ihren Gatten wurde sie in die Sitzung geführt und nahm an der Seite ihres Gatten Platz auf der Bank der Angeklagten. Um 10 Uhr wurden die übrigen Angeklagten eingeführt. Vor der Bank der Geschworenen sind alle Gegenstände, welche als Ueberzeugungsstücke dienen sollen, und worunter sich, mit ihrem sämmtlichen Zubehör, zwei 4pfündner Kanonen auf ihren Lafetten befinden, aufgestellt. Der erste Angeklagte, Graf Vandermeeren, ist mit allen seinen Insignien und Dekorationen bekleidet. Neben ihm sitzt der Intendant der Gendarmerie, Parys, der ebenfalls die Insignien seines Grades trägt. Die Angeklagten de Creben, kommandirender Kapitän der Septembervermundeten, und Verpraet, Excorporal und jetziger Artillerist, sind in bürgerlicher Kleidung. Frau Vandermissen trägt eine höchst elegante Toilette. Der Angeklagte Parent, Eroberst, trägt einen langen Bart und führt ein Notizbuch bei sich, in welches er während der Sitzung Notizen einträgt. Der neunte Angeklagte ist Hr. Van Laethem, ehemaliger Offizier, der flüchtig oder versteckt war, und sich vor drei Tagen als Gefangener gestellt hat. Um 10 Uhr 10 Minuten tritt der Hof in die Sitzung. Der Generaladvokat Debavay nimmt den Sitz des öffentlichen Ministeriums ein. Hinter ihm bemerkt man den Hrn. Fernelmont, Generalprokurator. Das öffentliche Ministerium übt nun das Refusationsrecht aus, und die Urtheiljury wird festgesetzt. Die Geschworenen bezeichnen einstimmig den Anwalt Nabon als ihren Vormann. Der Verteidiger sind neun. — Der Präsident benachrichtigt, bevor er zur Konstatirung der Identität der Angeklagten schreitet, die Verteidiger, daß sie sich mit Anstand u. Mäßigung ausdrücken müssen und nichts gegen ihr Gewissen und gegen die den Gesezen gebührende Achtung sagen dürfen. Nach den durch den Präsidenten an die Angeklagten gestellten gebräuchlichen Fragen findet die Verlesung des Anklageakts statt, welche ungefähr 1 1/2 Stunde dauerte. Die Sitzung wird auf kurze Zeit ausgesetzt. — Nach Wiedereröffnung derselben hat das öffentliche Ministerium das Wort, um die Thatfachen der Anklage auseinander zu setzen. Der Hr. Generaladvokat analysirt die Anzeigen, welche jeden der Angeklagten belasten. Dieser Analyse läßt er eine kurz gefaßte Auseinandersetzung der Umstände folgen, welche die Entdeckung des Komplotts begleiteten und ihr folgten. Das öffentliche Ministerium schließt seine Darlegung mit der Entwicklung einiger allgemeinen Betrachtungen, welche den Zweck haben, die Gefährlichkeit der Anklage darzutun, und zwar, um das zu widerlegen, was ein brüsseler Blatt, welches für die Angeklagten zu sympathisten scheint, nach der Meinung des Hrn. Debavay, gesagt hat, um die Verfolgungen wegen eines Komplotts lächerlich zu machen. Der Präsident setzt in Betracht des krankhaften Zustandes der Frau Vandermissen die Sitzung auf morgen aus.

Frankreich.

St. Paris, 1. März. (Korresp.) Die amtlichen Weizenpreisberichte von den Fruchtmärkten in Frankreich für den letzten Monat zeigen, daß der Weizen zu Mülhausen und Straßburg am höchsten stand, nämlich 23 Fr. 15 Ct. der Hefoliter, und am Niedrigsten zu Saumur, Nantes und Marans, nämlich 16 Fr. 87 Ct. — Zu Paris ist der Preis des Laibs Brod erster Qualität auf 34 Ct. das Kilogramm (2 Pfund) für die erste Hälfte Februars festgesetzt worden. — Die pariser Sparkasse empfing am 27. und 28. Febr. 825.147 Fr., und zahlte 638.000 Fr. zurück. — In Frankreich sind vom Jahr 1791 an bis 1842 14.012.000 Mann unter den Fahnen gewesen, und zwar nach folgender Vertheilung: unter der Monarchie von 1791 bis 92 1.270.000 Mann; während der Versammlungen vom 8. März 1793 bis zum 22. August desselben Jahres 5.992.000 Mann; unter dem Direktorium 1798 bis 1799 86.000 Mann; unter dem Konulat vom 12. Nov. 1799 bis 24. März 1804, 443.000 Mann; während des Kaiserthums vom 5. Aug. 1804 bis 1814 3.865.000 M.; unter der Restauration von 1815 bis 28. Juli 1830 622.000 Mann; endlich unter der jetzigen Regierung vom 11. Dez. 1830 bis 1842 einschließlich 96.000 Mann. Es ergibt sich aus dieser Statistik sonach, daß von 1791 bis 1842 jährlich im Durchschnitt 300.000 Mann zu den Waffen berufen worden sind. — Es ist berechnet worden, daß die sämmtlichen Regierungen Europas seit 1830 für ihre Armeen und Flotten mehr als 22 Milliarden ausgegeben haben. — Der „Moniteur“ enthält Nachstehendes: „Die Sendung des Hrn. Duval in Toulouse ist beendet. Der König hat einen Präsekte für das Obergaronnedepartement ernannt. Die Verwaltung dieses schönen und großen Departements wäre dem Hrn. Duval, der sich neue Ansprüche auf das Vertrauen der Regierung erworben hat, gelassen worden, allein seine wiederholte Weigerung machte die Ernennung eines andern Präsekte notwendig. (Hr. Duval ist bekanntlich Staatsrath.) — Der „Moniteur“ enthält eine königl. Ordonnanz vom 27. Febr., nach welcher der Vicomte Napoleon Duchatel zum Präsekte in Toulouse, und der Raitre des Requêtes im Staatsrath, Azééls, zum Präsekte des Niederpyrenäendepartements in Pau ernannt wird. — Das „Journal de l'Aix“ sagt, es sey das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos unverzüglich seine vollständige Freiheit erhalten werde. Ein Schreiben eines spanischen

er vielleicht, wie ein Weib, oder ist er gefaßt?“ — „Er trägt sein Geschick mit Ergebung, wie es sich von einem Christen und Manne scheidet,“ entgegnete der Stöckner, „Guch aber läßt er herzlich danken für Euer Mitleiden, denn Euer Wein that seinem stechen Körper sehr wohl.“ — „Wie? er hat ein Gebreche?“ fragte Meister Späth, „das hätt' ich bei'm Teufel gestern Abend nicht gedacht, als er so munter an seiner kurzen Strickleiter herabkroch. Der Bursche dauert mich in der Seele, allein ich darf ihn nicht entweichen lassen, er mag das mit meinen hohen Herren da drunten ausmachen.“

Den ganzen Zwiesprach hatte Klaus deutlich vernommen und beinahe gefürchtet, einer der trunkenen Knechte möchte seine Marie erkennen; als sie aber ohne weitere Bebelligung den Weiden gute Nacht boten, athmete er wieder leichter auf. Tiefes Dunkel herrschte in den hochgewölbten Schiffen der Kirche, deren hebre Stille nur der bacchantische Lärm des Trinkelgelages draußen unterbrach. Die Lichter der Nachbargebäude waren erloschen, die einzige Fackel bei'm Fasse brannte düster, und der Wächter an der Thüre schnarchte vernehmlich. So verstrich Klaus eine peinvoll lange Viertelstunde, bis er das dritte Signal vernahm, und bald darauf schwere Tritte gegen die Kirche herdrönten. Einige Männer zankten sich mit den Wächtern am großen Portale, und mit freudiger Ueberraschung vernahm Klaus bekannte Stimmen. Vom Zanke kam's zu Scheltworten, von diesen zu Schlägen und Puffen, und als nun gar Klängen klrten, und wuchtige Hiebe auf den Blech-

hauben der Wächter wiederklangen, da säumte der Gefangene nicht länger; mit einem Zuge riß er die gewaltige Eichenthür auf, und stürzte sich dem Wächter in den Rücken; zwei schlug er nieder, einen dritten schleuderte er mit gewaltigem Fußtritt zu Boden und zertrat die brennende Fackel. — „Hierher, Heinz! hierher Peterlein!“ rief er, indem er gegen den Spittel hin sich zurückzog, von seinen Betreibern gefolgt, die ihm den Rücken deckten. Am Thore des Spittels trafen sie auf Georg, der ihnen schnell voranging zu einem Hause in der Nähe von St. Landolin's Thore, dessen Eigenthümer, einer von Meister Lamparter's Gefellen, unfertig Klaus gar wohl bekannt war als ein Biedermann. Als sich die Thore des Hauses hinter den still dahin Schleichenden geschlossen, und der wachsame Hausherr sie im Flure begrüßt hatte, erkannte Klaus mit freudlicher Ueberraschung seine Mitgesellen Alle, welche auf Käferleins Veranlassung sich vereinigt hatten, den liebgewordenen Gefellen in Freiheit zu setzen. Der Hausherr verkürzte Klausens herzlichsten Dank, indem er zur Eile trieb, und die Gefellen schieden mit biderem Händedruck. Peterlein aber und Heinz zogen ihre Reisebündel hervor und erklärten, daß sie gefonnen seyen, mit ihrem Bruder Klaus wieder hinauszuzugeln in's Land, das Glück in der Ferne zu suchen, das ihnen zu Eplingen den Rücken gelehrt. Klaus konnte ihrem Wunsch nichts entgegensetzen, und so ließen sie sich am schwanken Seile über die Stadtmauer hinab, durchwateten den seichten Graben, und gelangten in's Freie, wo sie alsbald durch die Weingärten bergan flogen, die

General, der in Bourges gewohnt habe, gebe diese Nachricht als wahrscheinlich. Andererseits meldet man aus Bourges, daß der Adjutant des Marschalls Soult, Hr. Linan, sich fortwährend dort befinde. — Hr. Guizot hatte gestern eine sehr lange Konferenz mit Lord Cowley. Viele meinen, die Ratifikation des Traktats zur Unterdrückung der Sklaverei werde unter gewissem Vorbehalt eher stattfinden, als man zu glauben berechtigt war. Im Kabinetssathe war es, wie man wissen will, zuerst der Marineminister, Hr. Duperré, welcher auf die Gefahr, den Traktat zu ratifiziren, aufmerksam gemacht, während eine sehr hochgestellte Person eine entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen habe. Der Hauptbeweisgrund des Admirals bestand darin, daß durch die den Engländern traktatmäßig zugestandene Ermächtigung, französische Schiffe zu durchsuchen, leicht der kaum erloschene Haß der beiden Marinen wieder zur hellen Flamme emporzuschlagen würde. Uebrigens hat die Nichtratifizirung im Kabinetssathe die Majorität, während nämlich eine hohe Person, die Hr. Guizot, Duchatel und Martin dafür sind, sprechen sich Marschall Soult, Humann, Lesté, Cunin Oriatne, Villemain, und, wie es sich von selbst versteht, Duperré dagegen aus. — Heute findet in der Kammer wieder eine Ernennung von Abtheilungspräsidenten und Sekretären statt. Die Opposition kann freilich nach der Beschaffenheit der Kammer auf keine Mehrheit Anspruch haben, noch zu machen wagen; es muß daher in dieser so nachtheiligen Stellung wenigstens in 3 Bureaux eine ihr günstige Stimmung vorherrschen — denn bekanntlich müssen drei Kammerabtheilungen das Ableben und die öffentliche Verhandlung gewisser, von den Deputirten gemachter, Anträge gestatten; sonst kommen diese nicht einmal zur Sprache in der Kammeritzung selbst, und können als für das Publikum nicht dagewesen betrachtet werden. Im gegenwärtigen Augenblick, wo die allgemeinen Wahlen so nahe sind, sucht sich jeder Abgeordneter so viel als möglich geltend zu machen. — Die Abgeordneten kamen heute schon um Mittag in den Abtheilungen zusammen, um zu der Ernennung von Präsidenten und Sekretären zu schreiten. Man zählte über 350 Deputirte. Auch die Minister, welche zugleich Abgeordnete sind, waren in ihren respektiven Bureaux, mit Ausnahme des Hrn. Lesté. Die Opposition war fast vollständig. Selten sieht man bei neuen Kammervorgängen so viele Mitglieder vorhanden. Es handelte sich um zwei wichtige Anträge: der eine vom Hrn. Odilon Barrot, die Revision der Septemberegesetz, der andere von den Hrn. Charamaule und Joly, die Bildung der Geschwornenliste betr. Im 2., 5. und 9. Bureau war die Diskussion lebhaft. Da im 2. Bureau Hr. Thiers nicht ernannt werden konnte, so gab die Opposition ihre Stimme dem Hrn. Dufaure, dessen Wahl dem Ministerium selbst genehm war. Im 5. Bureau trugen Mitzglieder der Mehrheit über Graf Jaubert den Sieg davon. Die Opposition war daher diesmal nicht so glücklich, Männer wie Thiers und Ganneron zu Präsidenten ernannt zu sehen. Das Ministerium hat in allen Kammerabtheilungen obgesiegt. 1. Bureau. Hr. Desmottier (ministeriell), 16 Stimmen von 27. Der Oppositionskandidat 11; der Sekretär erhielt 19, und das Oppositionsmitglied 5 St. 2. Bureau. Hr. Dufaure, 37 Stimmen von 41. Hr. Anton Passy 1, und Hr. Thiers 4 Stimmen. In eben diesem Verhältnis erging es in allen Abtheilungen. Im 6. Bureau wurde Hr. v. Lamartine fast einstimmig zum Präsidenten, und Hr. Leon v. Laborde zum Sekretär ernannt. Im 8. Hr. Lacave Laplagne. Im 9. Bureau wurde General Janin mit 22 Stimmen gegen Hrn. Odilon Barrot gewählt. — Auch öffentliche Sitzung war heute in den beiden Kammern. Bei den Deputirten wurde die Debatte über die Verlängerung des Bankprivilegiums in der Stadt Rouen fortgesetzt. — In der Pairskammer wurde ein Bericht über zahlreich eingelaufene Bittschriften angehört. — An der Börse war ein Augenblick Neigung zum Steigen, die Kurse fielen aber bald wieder. 5proz. 119 Fr. 65 St., 3proz. 80 Fr. 25 St.; span. aktive Schuld 25. Eisenbahnaktien etwas beliebter.

Algierien. St. Bona, 15. Febr. (Korresp.) General Randon, der das schöne Wetter benutzen wollte, hat alle disponiblen Truppen zu der neuen Straße von Philippeville nach Constantine zur Verfügung gestellt. Dieser Umstand hat den Stämmen Besorgniß eingegeben, und sie versammelten sich, um zu beschließen, was zu thun sey. Der General ließ einen der einflussreichsten Häuptlinge, der mit uns in gutem Vernehmen steht, zu sich rufen und setzte ihm die Vortheile, welche seinen Landesleuten aus dieser Straße erwachsen, auseinander, worauf ihm von dem Scheich die Versicherung gegeben wurde, daß man den Arbeiten nicht nur kein Hinderniß in den Weg legen, sondern wenn es nöthig sey, selbst mit Hand anlegen würde.

St. Dran, 14. Febr. (Korresp.) General Bugeaud hat Almeida am 8., nebst der Kolonne, welche die Expedition bildete, verlassen und sich nach dem Fort Jebdon, nicht weit von dem Stamm der Beni Senu entfernt, gewendet. Dieses Fort soll, nach der Versicherung der Araber, in einer sehr schönen Gegend liegen, und außerdem in diesem Augenblicke den Schatz Abd-el-Kader's, viel Waffen, Munition und Mundvorrath aller Art enthalten. — Unsere Angelegenheiten stehen fortwährend sehr gut. Vorgestern ist in Dran ein aus Trara kommender Offizier von den regulären Truppen des Emir's angekommen, der über die Ereignisse im Innern des Landes höchst interessante Aufschlüsse gegeben hat. Die Truppen des Emir's sind demoralisirt, die regulären Bataillone lösen sich auf; überall herrscht große Verwirrung. Der arab. Offizier versichert, daß alle Wülferschaften von Trara sich offen für den General Mustapha aussprechen, und in kurzer Zeit das ganze Land sich unterwerfen wird. Von Mostaganem bis Mascara trifft man auch nicht einen feindlichen Stamm mehr; die Beni Schugran, die von unsern Soldaten wortspielend die Beni-Chour-Gras (geschmolzter

waldigen Höhen des Schnurwaldes zu erreichen, der ihnen wenigstens die Flucht erleichtern konnte. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In der Freiburger u. andern Zeitungen liest man folgende Erklärung: Ich erkläre die zuerst in der Vorzeitung erschienene, aus derselben in das Frankfurter Konversationsblatt Nr. 55 vom 24. Februar und in andere Blätter übergegangene Behauptung, daß ich einer der Mitunternehmer und Mitabnehmer der sogenannten „Stunden der Anacht“ gewesen sey, für Unwahrheit und böswillige Erfindung. Ich habe an der Abfassung dieser Stunden der Andacht auf keine Weise weder unmittelbar, noch mittelbar Theil genommen. Solothurn, den 28. Februar 1842. A. Wolf, Dombachant.

— Das Dampfschiff „Firebrand“, auf welchem der König von Preußen die Ueberfahrt von Ostende nach London und wieder zurück gemacht hat, ist zu Ehren Sr. Maj. umgetauft worden, und hat den Namen „Black Eagle“ (Schwarzer Adler) erhalten. Als Hr. Maj. auf dem „Firebrand“ nach Ostende zurückkehrte, war bereits auf Befehl des Lords der Admiralität die Figur eines Adlers am Vordertheil des Schiffes angebracht.

— Das Basellandschaftliche Wochenblatt vermahnt sich gegen die Angabe, es bestände sich eine kommunistische Sekte im Kanton. „Kommunistische Sekten in Basellandschaft? der Bestand steht einem still. Die meisten unserer Leser werden fragen: „was ist das für ein Ding, ein Kommunismus? Wenn wir darauf antworten sollten, so befinden wir uns in einziger Verlegenheit, da wir noch nie ein derartiges Subjekt vor Augen hatten. Das Beste wäre, einen Preis anzusetzen, Demjenigen zahlbar, der ein Exemplar von einem „Kommunisten“ einbringt, todt oder lebendig, ausgestopft oder in Spiritus aufbewahrt.“ — Gleichzeitig bringt das Basellandschaftliche Volksblatt einen Artikel, worin es ansein-

ander setzt, der Kommunismus wolle Nichts, als was das ächte alte Christenthum in sich geschlossen habe: nämlich Gütergemeinschaft, vollkommene Gleichheit und Abschaffung der Eheabrede!

— Vor einigen hundert Jahren war der hispanische Meerbusen ein Hauptmelplatz der Wallfische. Allmählig zogen diese Thiere sich von der spanischen Küste weg, sind aber jetzt, seit etwa 14 Tagen, dort wieder in so großer Menge erschienen, daß die Basler, von welchen einst Holländer und Engländer die Wallfischjagd lernten, wieder auf reichliche „Grute“ hoffen. Auch weiter nördlich, bei West, haben sich viele Cetaceen bliden lassen. Am 5. Februar strandeten nicht weniger als 54 an der Küste von Fouesnant, die im Durchschnitt 18 Fuß lang waren.

— Auf den Versteigerungen, welche die Handelsmaatschappet in Amsterdam und Rotterdam im abgelaufenen Jahr veranstalten ließ, fehrte sie an javanischen Produkten ab: 55 Millionen Kilogramme Kaffee, nahe an 50 Millionen Kilogramme Zucker und 846,200 Kilogramme Indigo. In wie ungeheurer Progression der Anbau dieser Produkte auf Java gestiegen ist, ergibt sich daraus, daß dieselbe Maatschappet im Jahr 1833 nur 6 bis 7 Mill. Kilogramme Zucker und 12 Millionen Kilogramme Kaffee ablegte, während Indigo damals auf Java kaum gebaut wurde.

(Die wirksamste Bücherzensur.) Der Magistrat der Stadt Rothenburg an der Tauber berichtet dem Amtmann des Klosters Bettenberg unter dem 22. Nov. 1557 über die Ermordung des durch seine reiche Kenntnisse, rastlosen Fleiß und altsittliches, strengrechtliches Gemüth ausgezeichneten Forschers Kaspar Brusch durch zwei Gelehrte, welche nie zur Untersuchung gezogen waren, aber gesündigt, ihren Freunden erzählten, sie hätten den ungelegenen Mann ein wenig bei Seite geschafft, „weil sie gehört hätten — daß er etwas gegen sie herausgeben wolle!“

Großbritannien.

** London. (Korresp.) Nachstehende Liste gibt in wenig Worten die Antworten der englischen Konsuln im Ausland auf verschiedene den Kornhandel betreffende Fragen. Die erste Kolonne gibt die Masse Kornes, welche wahrscheinlich nach England aus den näher angegebenen Städten ausgeführt werden würde, wenn der Handel mit fremder Kornsucht in England vermittelt einer mäßigen Abgabe erlaubt wäre. Die zweite Kolonne gibt den Mittelpreis des frei an Bord gebrachten Getreides je nach Quarters an. Die dritte Kolonne gibt den wöchentlichen Preis der Fracht nach England, die vierte Kolonne endlich zeigt an, ob in dem Fall, wo die Nachfrage in England regelmäßig und fortdauernd wäre, die im Lande bisher erzeugte Quantität ohne große Schwierigkeit vermehrt werden könnte.

	1. Kol.	2. Kol.	3. Kol.	4. Kolonne.
St. Petersburg	192,500	39 Schill.	4 Sh. 5 P	nicht.
Riga	unbekannt	49 7	4 9	nicht.
Liebau	30,000	43 7	4 6	nicht.
Odeffa	150,000	26 6	10	nicht.
Warschau	300,000	36	unbekannt	mit einiger Ausdehnung.
Stockholm	1,000	30 à 35	3 6	Ja, mit fremd. Kapitalien
Danzig	315,000	40	3 6	nicht.
Königsberg	65,000	40	4 6	nicht.
Stettin	250,000	40	4 5	nicht.
Memel	5,694	35	4 5	ein Quart.
Elsendr	175,000	30	3 6	Ja.
Hamburg	538,000	35	2 2	wenig wahrscheinlich.
Rotterdam	unbekannt	55	2 2	nicht viel.
Antwerpen	unbekannt	55	2 2	nicht.
Palermo	200,000	33	8 3	wird in 3 oder 4 Jahren zunehmen.

London, 26. Febr. Der „Globe“ sagt: Unsere englischen Fonds sind durch die ungünstige Auslegung, welche die französischen Blätter unserm Verfahren hinsichtlich des Durchsuchungsvertrags geben, gar nicht berührt worden; eben so wenig sind die französischen Fonds weiter gefallen, weil der verständigere Theil der Pariser gar keinen Grund sieht, fernere Schwierigkeiten zu befürchten, da selbst in dem Falle, daß die französische Regierung ihre Ratifikation zurück zu halten fortfahren sollte, Frankreich unter dem Einflusse der früheren Beiträge bleiben wird. — Die Goldeinfuhren aus Frankreich betrugen während der letzten drei Tage etwa 100,000 Pf. St. an Werth; außerdem trafen anscheinliche Summen aus Holland und Hamburg ein, und man kann daher nicht zweifeln, daß die Bank von England, was ihren Vorrath an Baarschaft betrifft, sich bald in einer durchaus befriedigenden und gesicherten Lage befinden wird. — Das „Morning-Chronicle“ meldet, daß ein kürzlich von hier mit bedeutenden Summen in Papieren entwichener bankrotter Mäker, Namens Cassidy, durch den ihm nachgeschickten Polizeibeamten Forrester in Nachen, wo er in einem Hotel logirte, ermittelt wurde. Forrester, der mit den nöthigen Vollmachten versehen war, requirirte und erhielt sogleich den Beistand der dortigen Behörden; man erbrach das Zimmer Cassidy's, welcher abwesend war, nahm seine Papiere in Beschlag, und erhielt vom Wirth eine ihm von dem Bankrotten zum Aufbewahren übergebene zinnerne Schachtel ausgeliefert, worin sich 13- bis 14,000 Pf. St. befanden. Cassidy selbst hatte sich noch nicht wieder eingefunden, die Polizei aber einstellten seinen Paß mit Beschlag belegt. — Die große westliche (Londonbristol) Eisenbahn ertrug im letzten Halbjahre von 1841 eine reine Einnahme von 211,441 Pf. Damit war es möglich, eine Dividende von 6 Prozent für das Halbjahr auszubehalten. — Im streng kirchlichen Schottland erheben sich viele Stimmen gegen das Reisen am Sonntag. Die Aktionäre der neuen edinburgh-glasgower Eisenbahn haben aber dessen ungeachtet mit 7589 gegen 3476 Stimmen sich für die Sonntagsfahrten erklärt.

Niederlande.

* Haag, 26. Febr. (Korresp.) Man glaubt immer noch, daß unser ehemaliger König, Se. Maj. der Graf von Nassau, wieder von Berlin hierher ziehen werde und zwar in den ersten Tagen des Frühlings. — Der Entlassung des Hrn v. Maanen sieht man mit jedem Tag entgegen; seit 27 Jahren steht er an der Spitze des Justizministeriums. Sein letzter Gesetzentwurf über den Konflikt scheint aber sein amtliches Grabgeläute zu seyn. Jedenfalls hat dieser Minister lange gegen alle Angriffe Stand gehalten.

Luxemburg, 26. Febr. Durch Beschluß vom 19. Febr. hat Se. Maj. der König Großherzog, in der Absicht, jedem Vorwande, von seinen luxemburgischen Unterthanen bei ihrer bevorstehenden Vereinigung mit dem deutschen Zoll-

verein die unter dem Namen Nachsteuer bekannte Abgabe einzufordern, vorzu- beugen, verordnet, daß der Tabak in Blättern fremden Ursprungs bei seiner Einfuhr in die Vereinsstaaten 9 fl. 37 1/2 pr. 50 Kilogr. zahlen sollen.

Spanien

Madrid, 22. Febr. (Korresp.) Die Deputirtenkammer hat heute den Bericht der Budgetkommission gut geheissen. — Als die Königin im Retiro spazieren ging, sah Ihre Maj. in geringer Entfernung von Ihr eine Kugel liegen, nachdem ein Schuß gefallen war. Man glaubt nicht, daß dabei irgend ein verbrecherischer Anschlag obgewaltet habe. Dennoch ist der Mann, welcher in der Nähe das Gewehr abgeschossen, einstweilen verhaftet. Der Schreden, den die junge Königin durch den Flintenschuß gehabt, hätte um so bedeutendere Folgen haben können, als Ihre Maj. jetzt kein Kind mehr, sondern in's Mädchenalter getreten ist. „El Castellano“ (als Organ der Moderados jetzt Oppositionsblatt) sieht den in der Nähe der Königin geschehenen Flintenschuß als sehr bedeutend an, nicht so „El Peninsular.“ — „El Corresponsal“ behauptet, der fatale Schuß hätte einen Schlossermeister zum Urheber, der auf die Jagd gegangen war; als Nationalgardist war seine Flinte geladen, er wollte das Gewehr entladen. Uebrigens drang die Kugel durch die Mauer und fiel in einen der Gartenbäumgänge. Die Königin und die Infantin gingen lediglich zufällig vorbei. In Spanien, fügt das genannte Blatt hinzu, gibt es keine Fieschi's und Alibaudi's. — Im Senate wurde heute ein Entwurf zur Erbauung eines Sitzungssaales mit 76 gegen 6 Stimmen angenommen. — Die uns zukommenden Iffambauer Blätter vom 16. „D Portugal Velho“ und „la revolucão de Setiembre“ sind noch mit der frühern Ungebundenheit verfaßt. Hr. Silba Cabral ist Polizeikommissar. — Börse: 3proz. 21 3/4 2 Monat Zeit, 5proz. 29 baar, 29 3/4 2 Monat Zeit.

St. Paris, 1. März. (Korresp.) Nach den letzten Berichten aus Spanien haben die von Hrn. Martiani angekündigten Interpellationen über die Angelegenheit des französischen Gesandten, Hrn. v. Salvandy, in der Sitzung des Senats vom 22. v. M. zwar statt gehabt; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten aber bemerkte, daß er hierüber im gegenwärtigen Augenblick sich in keine Erklärungen einlassen könne.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 9. Febr. Einem heute in allen Vorstädten der Hauptstadt verlesenen götterlichen Befehl zufolge soll das Volk wieder das alte türkische Kostüm annehmen und nur den Regierungsbeamten und ihrer Dienerschaft wird gestattet, die neue der europäischen nachgeahmte Kleidung beizubehalten. Diese Maßregel ergänzt gewissermaßen das kürzlich veröffentlichte Aufwandsgefeß, nach welchem allein die Staatsbeamten an ihren Kleidern seidene Borden und Schminke tragen dürfen, eine Mode, die allmählich auch unter den unbesitteltesten Klassen um sich gegriffen hatte. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend; auch aus Syrakus lauten die Sanitätsberichte immer günstiger. Nach den der Quarantänedirektion zugekommenen Anzeigen sollen im Zeitraum von fünf Monaten in der Umgegend jener Stadt 35,000 Menschen von der Pest hingerafft worden seyn. Daß die angrenzenden Provinzen und die Hauptstadt dessen ungeachtet von der Seuche befreit blieben, spricht wohl am deutlichsten für den Nutzen und die zweckmäßige Handhabung der Sanitätsanstalten.

Die Repräsentanten der Großmächte haben nach mehreren unter sich gepflogenen Konferenzen beschlossen, gegen die Aufstellung eines türkischen Militärregiments im Libanon der Pforte Vorstellungen zu machen. Der übermorige Tag ward dazu bestimmt und der Reis-Ostendi vorläufig davon verständigt. Die Repräsentanten, die für diesen unvorhergesehenen Fall mit keinen Instruktionen versehen waren, schwankten theilweise einige Zeit hindurch über die Rathslosigkeit dieses Schrittes, der übrigens, nach den Umständen zu urtheilen, schwerlich von einem günstigen Resultat gekrönt werden kann. Inzwischen hat die Post von Beyrut unerfreuliche Berichte aus Syrien gebracht. Sobald Omer Pascha in Deir-el-Kamar seinen Einzug gehalten hatte, verließen die Maroniten in Masse die Stadt und die Umgegend, und zogen nach Beyrut, wo sie im Norden der Stadt kampirten, ohne jedoch irgend eine feindselige Demonstration zu machen. Eine Deputation der unglücklichen, wegen Mangel an Proviant halb verhungerten Maroniten ward ohne eine bestimmte Antwort von Mustapha Nuri Pascha entlassen. Diese Deputation soll sich darauf an den in Beyrut anwesenden österreichischen Generalkonsul gewendet und diesen um Schutz gegen die von der Pforte ergriffenen Maßregeln angefleht haben. Auch scheint der hiesige Internuntius die Sache der Maroniten mit jenem Eifer ergriffen zu haben, den die Menschlichkeit und Gerechtigkeitsliebe seines Hofes erwarten ließen. (A. Z.)

Konstantinopel, 9. Febr. Unsere Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 26. Jan. Der Seraskier Mustapha Pascha war bereits in Damaskus eingetroffen. Er will sich sehr leidend befinden, und wünscht sehr, die Erlaubniß zu erhalten, so bald als möglich wieder nach Konstantinopel zurückzukehren. Die Gemahlinna Omer Pascha's zum Gouverneur des Libanons wurde in

einem großen Rath, dem alle höheren Paschas und die Primaten der Maroniten und Drusen beiwohnten, feierlichst publizirt, worauf sich Omer Pascha nach Deir-el-Kamar begab, und in dem prächtvollen Schlosse Bitidin, welches dem alten Emir Beschir angehört, seine Residenz aufschlug. Er wurde von 1200 türkischen Soldaten begleitet, die in dieser Stadt als Garnison bleiben werden. Auch Selim Pascha, Gouverneur des Distriktes Saïda, und der Franzosenfreund Reschid Pascha, Kommandant von St. Jean d'Acce, sind abgesetzt. Der erste ist durch Jizet Pascha von Bagdad ersetzt, der Nachfolger des zweiten aber noch nicht ernannt. Allenthalben herrschte, nach den türkischen Berichten, die größte Ruhe. Wenn dies auch jetzt der Fall ist, so wird es doch keine lange Dauer haben. Wir wollen uns durch diese anscheinend günstigen Zeichen nicht täuschen lassen. Eine türkische Garnison mitten im Gebirge, was bis jetzt noch nie der Fall war! Ferner hat der Seraskier den Fehler begangen, daß er die Drusen mit großer Auszeichnung behandelte, und die von der Pforte ihm mitgegebenen Geschenke vorzüglich unter die Häupter derselben vertheilte, während die Maroniten fast leer ausgingen. Früher oder später wird die Eifersucht beider Völker wieder in blutige Bürgerkriege ausbrechen, die jene geringe türkische Mannschaft wohl nicht zu verhindern im Stande seyn möchte. Würde auch dieses nicht erfolgen, so steht immer zu befürchten, daß in dem Augenblick, wo Omer Pascha die Auszahlung der Steuern fordert, sich die dann vereinten Massen beider Stämme, die von jeher jede Geldforderung von ihren Herrschern für den schrecklichsten Eingriff in ihre Rechte hielten, gegen die osmanischen Obrigkeiten kehren. So lange die Pforte nicht eine ansehnliche Streitmacht in Syrien unterhält, wird sie mit diesen widerspänstigen Völkern nimmer fertig werden. (A. Z.)

Paris, 1. März. (Korresp.) Aus Beyrut wird unter'm 1. v. M. gemeldet, daß Oberst Rose, der britische Generalkonsul, eben aus Jerusalem zurückgekehrt sey, wohin er sich zur Einsetzung des neuen protestantischen Bischofs von Palästina begeben hatte. Ein Abgesandter des türkischen Statthalters ging dem Bischof Alexander ebenfalls entgegen, und bot ihm eine aus unregelmäßigen Beduinen zusammengesetzte Ehrenwache an. Eine Stunde von der Stadt kam der Gouverneur selbst mit 50 Personen von dem englischen und amerikanischen Konsulatspersonal zu dem Zuge. Der Bischof und sein Gefolge waren zu Pferde. Den 23. begann derselbe seine Amtsverrichtungen.

Baden.

Karlsruhe, im Februar. Die Bewegungen des größeren Geldverkehrs haben in neuerer Zeit eine nicht unbedeutliche Menge von Fünffrankenthalern diesseits des Rheins geführt. Diese Fünffrankenthaler theilen sich in zwei, durch die Art ihrer Randprägung wesentlich von einander unterschiedene Sorten. Bei der ersten Sorte nämlich, die von 1795 bis 1830, und zum Theil bis 1831 geprägt wurde, ist die Randchrift vertieft eingedrückt; bei der andern dagegen erscheint die Randchrift theilweise seit 1830, und auf allen seit 1832 geprägten Stücken, mit erhabenen auf dem Rande stehenden Buchstaben und Verzierungen. Auf dem Rande der ersten Sorte sind neben den vertieften Buchstaben auch ovale Kreise bemerkbar, welche einen technischen Zweck haben, bald mehr, bald weniger zugeprägt sind, und mitunter wie Nägelspitzen erscheinen. Vor dem Prägen wurden die Münzplatten zu diesen Stücken gerändert, und dabei die Buchstaben vertieft auf dem Rande eingedrückt, während zugleich die ovalen Kreise auf demselben erhaben ausgeprägt wurden, und kleine Vorprägungen bildeten. Letztere dienten dazu, die Münzplatte genau in die Mitte des Prägungsrings zu bringen, in welchem sie für die Ausdehnung unter dem Druck der Prägestempel so viel Spielraum haben mußte, als die erhabenen ovalen Kreise anfänglich vorstanden. Beim Prägen wurden diese Vorprägungen durch den Ring eingestaucht, während die Münzplatte selbst sich bis an denselben ausdehnte. Die so entstandenen ovalen Kreise auf dem Rande der vor 1830 geprägten Fünffrankenthaler sind nun, die hier und da zu der sehr irigen Meinung Veranlassung gegeben haben, als seyen an der Stelle dieser Kreise in betrügerischer Absicht Löcher eingebohrt, und mit unedlem Metall ausgefüllt, oder auch leer gelassen, und es seyen sofort die Oeffnungen mit Silber wieder zugenetet worden. Wäre diese Vermuthung richtig, so könnten solche Münzen weder Klang, noch das rechte Gewicht haben, was sie doch beides besitzen. Die ovalen Kreise auf dem Rande der vor 1830 geprägten Fünffrankenthaler sind Zeichen ihrer Richtigkeit, und es können solche Stücke mit vollem Vertrauen angenommen werden.

Table with 2 columns: Description of deposits and amounts. Includes entries for Karlsruhe, 4. März, and a summary of deposits for January and February 1842.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater. Samstag, den 5. März (Mit allgemein aufgehobenem Abonnement zum Vortheil der hiesigen Armen): Zampa, oder die Marmorbrant, romantische Oper in 3 Aufzügen von Herold. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot und Abends am Eingang des Theaters für 12 kr. zu haben. Sonntag, den 6. März: Der Bauer als Millionär, oder das Mädchen aus der Fee welt, romantisches Originalzaubermärchen mit Gesang in 3 Aufzügen, von Friedrich Kaimund; Musik von Drechsler.

[904.3] Karlsruhe. (Kapitalgesuch) 15 — 20,000 fl. werden gegen doppelte hypothekarische Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[905.3] Mannheim. (Güter zu verkaufen.) Im Großherzogthum Hessen, Königreich Bayern und Herzogthum Nassau sind große und kleine Landgüter jeder Art zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch

Jos. Einsmann & Komp. in Mannheim.

[603.2] Karlsruhe. (Anzeige.) In einer hiesigen Lehranstalt kann auf Dören ein Mädchen mit Kost und Logis, während seiner laufenden Schuljahre, oder auch nach der Konfirmation, aufgenommen werden, deren Eltern oder Vormünder wünschen, daß derselben beim Erlernen aller weiblichen Arbeiten auch zugleich eine christlich gebildete Erziehung zu Theil wird, wofür mit gewissenhafter Strenge eine Rechenschaft abgelegt werden kann. Diejenige Familie, welche eines Anliegens hiermit entbunden werden sollte bittet man näherer Auskunft wegen, unter portofreien Briefen, sich gefälligst an das Kontor der Karlsruher Zeitung zu wenden.

[893.2] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Der Besitzer eines Fabrikgebäudes, das mit der nöthigen Wasserkraft versehen, an einer Hauptstraße unweit Freiburg i. B. in einem sehr frequenten Orte sich befindet, verkauft dasselbe für 14,000 fl. Frankfurter Anträge unter der Chiffre H. V. besorgt die Redaktion der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Wien, 26. Febr. 1834er Loose 138; 1839er 110, 5proz. Metallq. 107 1/2; 4proz. 100 1/2; 3proz. 76 1/2; Österreich 48; Bankaktien 1637; Mail. Eisenb. 68; Nordb. 74 1/2; Raaber Eisenb. 85 1/2. London, 28. Febr. 1 u. Nachm. Konsols 89 1/2. Span. Fonds aktiv 24 1/2, passiv 5 1/2, aufgeschob. Schuld 12 1/2. Portugies. Fds. 5proz. 33 1/2, 3proz. 20. Belg. — Holl. 5proz. Anl. 102 1/2, 2 1/2proz. 62 1/2. Dan. — Russ. — Neue holl. Anl. — Paris, 2. März. 3proz. Konsol. 80. 50 4proz. Konsol. 108. — 5proz. Konsol. 119. 75. Bankaktien 3355. — Kanalaktien 1260. — St. Germaineseisenbahnaktien 827. 50 Verfallener Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 348. 25 linkes Ufer: 213. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 558. 25. Strasburger-Eisenbahnakt. 212. 50. Belg. 5proz. Anleihe 104 1/2. römische do. 105. Span. Akt. 25. Pass. 3 1/2. Neap. 106. —

Table with 4 columns: Location, Description, Price, and Gold/Silver value. Lists various financial instruments from Frankfurt, 3. März, including Metalliquesobligationen, Bankaktien, etc.

Mit einer Anzeigenbeilage und der Liste der zweiten Ziehung des Anlehens vom Jahr 1840.